



GR Herbert Burda

GBL

Die Gemeindebürgerliste

**Absolute Unabhängigkeit - keine Parteinähe
Nur den Gemeindebürgern verpflichtet!**



Harald Ertl

Liebe Mitbürger!

2. Web – Ausgabe

Australien macht es richtig

Wie in Kanada und den USA. Sie suchen sich die Leute genau aus, die sie für ihre Wirtschaft brauchen. Kein ungeprüfter Zuzug von Analphabeten, Kriminellen, Salafisten, Radikalislamisten und Terroristen wie bei uns.

Hier das vollständige Video

<https://www.youtube.com/watch?v=rT12WH4a92w>

Australian Government

NO WAY
YOU WILL NOT MAKE AUSTRALIA HOME

The Australian Government has introduced the toughest border protection measures ever.

- If you get on a boat without a visa, you will not end up in Australia.
- Any vessel seeking to illegally enter Australia will be intercepted and safely removed beyond Australian waters.
- The rules apply to everyone: families, children, unaccompanied children, educated and skilled.
- No matter who you are or where you are from, you will not make Australia home.

THINK AGAIN BEFORE YOU WASTE YOUR MONEY. PEOPLE SMUGGLERS ARE LYING.

www.australia.gov.au/visas
Authorized by the Australian Government, Capital Hill, Canberra

Wieviele Leute nehmen die moslemischen Bruderländer auf?

Die Antwort



Unsere Zukunft – wenn es nach der ÖVP geht

Kurswechsel für Wels! oövp
LISTE 3 ÖVP

Bildung und Arbeit ist Lebensqualität für alle!

Aus euch soll eine Gemeinschaft entstehen, die zum Guten aufrufen, das Rechte gebieten und das Verwerfliche verbieten. Das sind die, denen es wohl ergeht.
(Quran S3/V104)

3  **ÖVP**

ÖVP - Liste Peter Lehner

Güler Bilgic-Cankurtaran

**Geht man so mit Spenden um
und macht solchen Saustall, wenn einem geholfen wird ?**

Foto aus einem österreichischen Zeltlager nach Abzug der Asylwerber

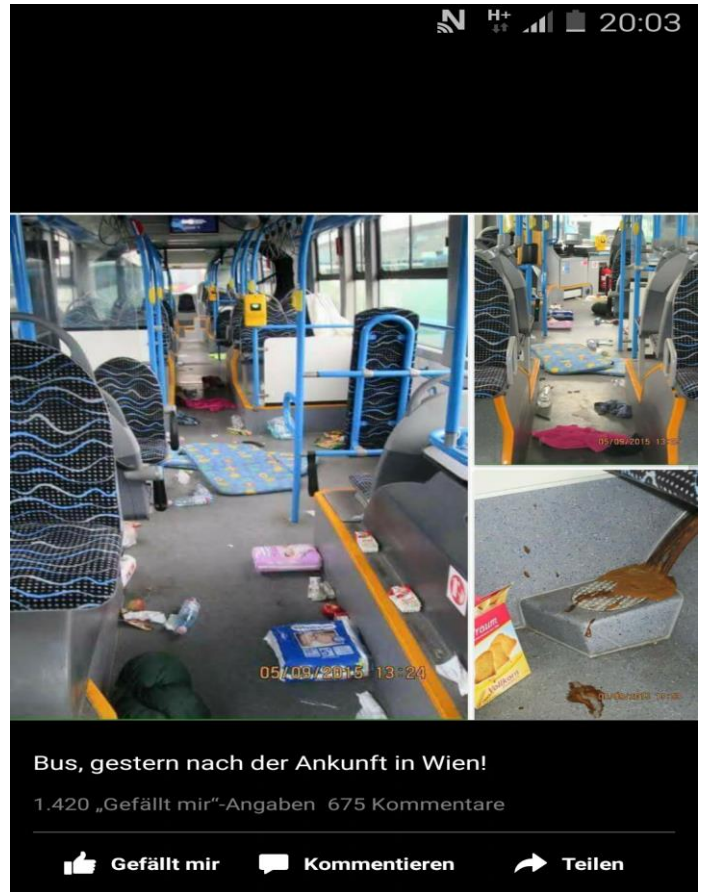


Wird es auch in unserer Gemeinde so aussehen?

ÖBB Zug nach verlassen durch Asylwerber.





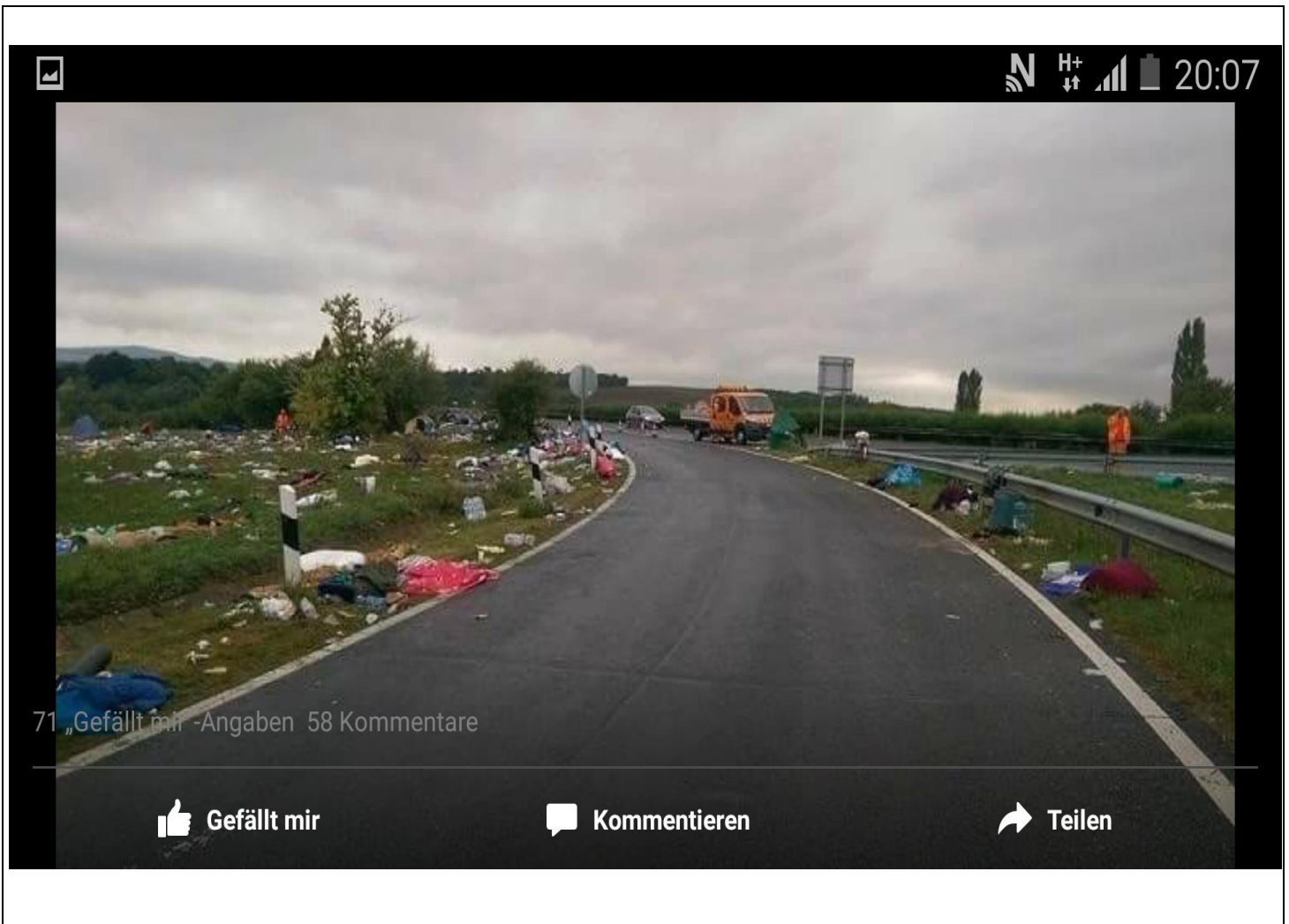


Rechtes Bild – Autobus nach verlassen durch Asylwerber – die „Akademiker“ haben sogar reingeschissen.

Das bleibt uns

Die Karawane ist weiter gezogen, was bleibt sind Geschenke der Gutmenschen und Dreck





Wollen wir junge afrikanische Männer in unserer Gemeinde? Gutmenschen – Zeit zum Nachdenken!

Am vergangenen Donnerstag, dem 17.09.2015, wurde in Dresden eine 31-Jährige Frau Opfer einer brutalen Vergewaltigung. Gegen den Tatverdächtigen, einem 31-jährigen Marokkaner, wurde inzwischen Haftbefehl wegen besonders schwerer Vergewaltigung erlassen.

Vergewaltigung an der Nossener Brücke: Die Wut einer Mutter

25. September 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte Sie hiermit um die Veröffentlichung dieser Zeilen zu Ihrem Beitrag von heute: „Vergewaltigung Nossener Brücke“. Ich schreibe Ihnen, weil ich die Mutter des Freundes des Opfers bin und die junge Frau gut kenne. Diese abscheuliche, mit nichts zu entschuldigende Tat hat sich gestern zugetragen – sie ist mit der ausgeführten Brutalität für uns alle unfassbar und unerträglich! Wir stehen alle noch unter Schock und ich möchte, dass diese Nachricht viele Menschen erreicht, vor allem auch die, die so etwas schon durchgestanden haben, aber evtl. nicht die Möglichkeit hatten, sich zu artikulieren.

Gestern hat mich mein Sohn unter Tränen über diese ungeheuerliche Tat informiert – am helllichten Tag gegen 15.30 Uhr war die Freundin meines Sohns auf dem Nachhauseweg von ihrer Arbeit, den sie schon jahrelang routinemäßig geht. Plötzlich wurde sie hinterrücks überfallen und in ein Gebüsch gezerrt. Dort bedrohte sie der Täter mit einer Glasscherbe, damit sie nicht nach Hilfe rufen kann. Diese und andere Wunden mussten später im Krankenhaus genäht werden...Was weiter geschah, möchte ich hier nicht wiedergeben, es ist so abscheulich und erniedrigend, **dass man Mühe hat, sich zu mäßigen und nicht vor Wut, Entsetzen und Ekel zu explodieren.**

Nach dem Kampf mit diesem ... ich finde kein Wort, das diesem Ungeheuer gerecht wird, ist er abgehauen und die junge Frau war so geistesgegenwärtig und hatte die Kraft, wieder in ihren Betrieb zurück zulaufen, voller Blut und Schmutz – somit hatte sie viele Zeugen und liebe Kollegen, die die Polizei, Arzt u.a. riefen und ihr auch erst mal eine moralische Stütze gaben.

Wie würden Sie, Herr Vizekanzler Gabriel, eigentlich diesen Typen betiteln? „Pack“ wäre doch noch sehr schmeichelhaft!

Die Polizei hat inzwischen den Täter gefunden – einen Marokkaner – einer der von unseren Steuergeldern lebt und „gehegt und gepflegt“ wird.

Vorhin las ich, dass er heute dem Haftrichter vorgeführt wird und die Tat als besonders schwer eingeschätzt wird.

Was ist das für eine unmenschliche Kultur, für die eine Frau nichts weiter als ein Haufen Dreck ist, den man zu jeder Zeit demütigen und treten kann?

Jetzt erst recht verabscheue ich diese Kultur und distanziere mich davon auf das Schärfste.

Wir alle hoffen, dass man hier keine Gnade kennt und ihn auch besonders schwer verurteilt!? Aber was wird nun aus dem Opfer? Die junge Frau muss Höllenqualen erlitten haben – und eine tierische Angst.

Da ich von meinem Sohn regelmäßig informiert werde, weiß ich von endlosen Arztgängen und Befragungen durch die Polizei.

Was wird aus ihr, wenn sie psychisch Schaden genommen hat und vielleicht nie wieder arbeiten kann?

Wie sagt man es ihrem kleinen zehnjährigen Sohn, was man seiner Mutter angetan hat?

Wie lernt es mein Sohn und wir als Mütter, mit dieser Extremsituation umzugehen?

Können Sie mir, Frau Merkel-Mutti, mit Ihrer verlogenen, mich persönlich abstoßenden „Willkommenskultur“ eine Antwort geben? Sicher nicht, denn Sie haben ja keine Kinder und wissen nicht, wie sich das alles anfühlt.

Sie irren sich gewaltig, wenn Sie glauben, Ihre „Untertanen“ begrüßen Ihre ungesteuerte Asylpolitik, was glauben Sie, wie schnell die Situation „kippen“ kann und wird? **Aber Sie mit Ihrem kindlichen Optimismus kann das sicher nicht beeindrucken.**

Denk ich an Deutschland...(Heine) wird mir Himmel Angst, um meine Kinder und Enkelkinder und um unser Land. Solche Fälle werden sich wiederholen, wer davor die Augen verschließt, ist ein Träumer. Wenn man sich in seinem eigenen Land nicht einmal am Tage mehr draußen sicher sein kann und sich die Menschen nachts nicht mehr auf die Straße trauen – **ja, „da wird man um den Verstand gebracht“.**

Ich fordere und erwarte im Namen der jungen Frau, der Mutter des Opfers,
u. meines Sohnes ein gerechtes u. hartes Urteil.

Ich habe mich mit meiner Wortwahl sehr zurückhalten müssen!

Dieser Brief sollte an die ein oder andere Zeitung gehen. **Das ein oder andere „Qualitätsblatt“ hat schon abgesagt diesen Text zu drucken.**

Ich habe sofort Unterstützung angeboten und dass ich diesen Brief überall im Internet verbreiten werde.

Dieser Vorfall darf nicht untergehen. Daher bitte ich Sie diesen Brief hier auf Ihrer Seite zu veröffentlichen, so dass er viele, viele Menschen erreicht.

MfG

...

**Angeblich ist auch in Traiskirchen bereits eine Vergewaltigung passiert.
Berichtet hat die Gängelbandpresse nichts.**

Einige Postings zum Thema Asylwerber

Posting im Kurier am 16.9.2015 um 21:49 zu den „Flüchtlingen“ in Krumpendorf (gelöscht, da es offenbar der Meinungsfreiheit widerspricht). Wiedergegeben mit allen Fehlern:

+++

von **Connor**

die realität sieht anders aus in der landeshauptstadt von kärnten. am wochenende strömen die Flüchtlinge von krumpendorf über die hauptstadt ein. scharren sich in gruppen. mittlerweile kommen sie in keine lokale mehr wegen anböbbeln von damen und stunk machen. darum hat jedes lokal mindestens zwei türsteher seit neuestem. alleine geht niemand mehr von lokal zu lokal. die gruppen warten und verfolgen einzelne personen. aussage der Polizei sie könne nichts machen und wir sollen die innenstadt meiden.

Das sind die Tatsachen. Unsere Jugend muss Angst haben vor wildgewordenen jungen muslimischen Männer, die glauben, dass sie sich bei uns alles erlauben können.

Brauchen wir derartige Zustände. Sicher nicht.

Die Polizei muss durchgreifen und nicht wie bisher wegsehen.

+++

Bin soeben im Wien Hauptbahnhof angekommen - was man dort sieht und von keinem ORF oder sonstigen Beschwichtigungsmedium dokumentiert macht mir Angst!!! Massenhaft Flüchtlinge hauptsächlich Männer die aussehen wie in den IS-Videos, überall Dreck der von den ÖBB Mitarbeitern entfernt wird ständig kommen Taxis mit neuen Flüchtlingen an die offensichtlich genug Geld haben um sich in die umliegenden Hotels einzumieten.

*Mein Eindruck: "wir sind im Krieg die Waffe heißt Migranten"
warum tut unsere Regierung nichts?*

+++

Ineffizientes und dilettantisches Chaos in Österreich...wie alles was diese Regierung anpackt. Unser einziger Schutz ist dzt. Orban - und den hat unsere von Diplomatie vollkommen unbeleckte Kanzlermarionette als Rechtsradikaler beschimpft. Ausser: "Wir sind die Guten und sorgen für ALLE Armen der ganzen Welt..." (also soferne sie's irgendwie nach Österreich schaffen, natürlich. Vor Ort passiert gar nichts - das können wir uns nicht leisten...) haben Rot/Grün keine Ideen oder gar realistische Programme zur Unterbringung, Versorgung oder gar Ausbildung und Integration. Und WIE das alles trotz gewaltigem Miß-MGMT bei Heta/Hypo und sonstigen Staatsschulden (immer bereits 82% des österr. BIP !!) finanziert werden soll, steht in den Sternen oder im Kaffeesatz. Die ersten Anzeichen spüren wir bereits: Patienten liegen im AKH vermehrt am Gang, Operationen werden abgesagt/verschoben, Unfallopfer warten bis zu 2 Stunden auf Rettung/Transport, Ambulanzwartezeiten bis zu 8 Std.(!) - weil das Personal und die Ausrüstung für Flüchtlinge abgezogen wird...bleibt die Frage wo demnächst noch an der Bevölkerung gespart wird bzw. welche Steuern/Gebühren erhöht werden??

+++

Freitag, 25. September 2015, 13:28

von **tomausrw**

Ich als Deutscher habe auch zum ersten Mal richtig Angst um die Zukunft unseres Landes. Maasenschlägereien in Asylheimen, Gemeinden kündigen deutschen Mietern wegen Eigenbedarf um Flüchtlinge unterzubringen, Hamburg plant Enteignungen von Gewerbeimmobilien um Unterkünfte für Flüchtlinge zu schaffen usw usw usw. Ich frag mich was passiert wenn das Fass überläuft? Zur Zeit identifiziere ich mich nicht mehr mit Deutschland. So weit ist es schon.

Samstag, 26. September 2015, 17:43

von BG123

Man darf aber eines NICHT vergessen! Die ungar. Flüchtlinge von 1956 waren CHRISTEN, während die jetzigen fast NUR MOSLEM sind, teilweise mit Steinzeitansichten. Des Weiteren wollen sie sich auch gar nicht anpassen und dass sie weder uns Österreicher, noch unsere Sitten achten, zeigt das Video im Internet, wo sie auf einen kroat. Friedhof campen, grillen, schlafen, ihre oriental. Musik laut spielen und so die Toten, Christen, entweihen. Laut Gesetz Grabschändung!

+++

ROTRAUD HELVADJIAN VOR 22 MINUTEN PERMALINK | MELDEN 0 0

Welche EU-Eckpfeiler gelten eigentlich noch?
Dublin II und III nicht mehr. Maastricht nicht mehr. Solidarität nicht mehr. Der Lissabon-Vertrag? No-Bailout-Klausel längst gebrochen. Schengen obsolet. Usw. etc. usf.
Aber die Staubsauger wurden erfolgreich kastriert, die Glühbirnen exekutiert und die Gurken dürfen sich nicht mehr krümmen. Die Welt ist gerettet!
Schuld an der Völkerwanderung gibt es nur bei jenen drei Ländern, die dem ganzen Nahen Osten explizit oder implizit signalisiert haben, dass die von dort kommenden Menschen willkommen seien. Also Deutschland, Schweden und auch Österreich. Sie haben eine gigantische Sogwirkung ausgelöst, die nun in einer gewaltigen Völkerwanderung gipfelt, der sich niemand mehr entgegenzustellen wagt.

Als vor einigen Monaten bekannt wurde, dass muslimische Bootsflüchtlinge auf offenem Meer Christen über Bord geworfen haben, war das nur eine kurze Mitteilung wert.

Michael Landau hat einen sehr bemerkenswerten Lebenslauf: Mit 20 Jahren wird er getauft. Mit 26 steigt er ins Priesterseminar ein. Mit 32 wird er Priester und mit 35 Jahren übernimmt er bereits den Chefposten bei der Caritas in Wien. [http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Landau_\(Priester\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Landau_(Priester))
-----Der Lebenslauf spricht Bände, die Agenda ist nur zu offensichtlich. Man kann ihnen nur zurufen: Haben wir nicht genug gebüßt? Wann werdet ihr endlich aufhören uns vernichten zu wollen? Haben wir kein Lebensrecht als das was wir sind Schuld an der Völkerwanderung gibt es nur bei jenen drei Ländern, die dem ganzen Nahen Osten explizit oder implizit signalisiert haben, dass die von dort kommenden Menschen willkommen seien. Also Deutschland, Schweden und auch Österreich. Sie haben eine gigantische Sogwirkung ausgelöst, die nun in einer gewaltigen Völkerwanderung gipfelt, der sich niemand mehr entgegenzustellen wagt.

! Was alles verschwiegen wird !

Diese Aufregung rund um das Kindestod-Foto kontrastiert zum Schweigen der gleichen Medien zu unglaublich vielen Fakten, die nicht dem Kampagnen-Ziel dienen können: „Alle Immigrationswilligen herein in die EU!“ Eine kleine Auswahl solcher Vorfälle aus der jüngsten Zeit, zu denen ich in den meisten Medien keine Zeile, keine Sendesekunde gefunden habe:

Nur einen Tag vor Veröffentlichung dieses Fotos ist auf Sizilien ein grausamer Doppelmord an einem Pensionistenehepaar geschehen: Täter war ein „Flüchtling“ von der Elfenbeinküste, der kurz darauf mit einer Tasche voller Wertgegenstände aus dem Haus der Ermordeten erwischt worden ist. Ist Sizilien weiter weg als die türkische Küste? Oder ist das Umbringen von Pensionisten harmloser als der fahrlässig verursachte Tod eines Kindes?

Am gleichen Tag der Veröffentlichung jenes Fotos fand in Innsbruck ein Mordprozess statt: Ein Afghane, der schon vor zwei Jahren über die Balkanroute und Griechenland nach Österreich gekommen war, hatte seine Ehefrau auf der Maria-Theresienstraße mit 14 Messerstichen ermordet. Das „Vergehen“ der schon davor angesichts vieler Gewalttaten in ein Frauenhaus geflüchteten Frau:

Sie hatte auf der Straße mit einem anderen Mann gesprochen. Was der Täter noch vor Gericht mit der unglaublichen Aussage kommentierte, welche die ganze Breite der kulturellen Bereicherung Österreichs durch solche Flüchtlinge zeigt: „In Afghanistan wäre ich dafür straffrei geblieben. Alleine meine Bilder hätten der Regierung für ein Todesurteil durch Steinigung ausgereicht.“ (Wohlgemerkt: Steinigung der Frau!). Nicht einmal zu einem Wort des Bedauerns war der Mann bereit. Nur die „Tiroler Tageszeitung“ hat darüber berichtet.

In Salzburg wurde ein 18-Jähriger Algerier festgenommen, der drei Raubüberfälle in der Innenstadt begangen hatte. Seine Mittäter sind flüchtig.

Im August haben zwei algerische Asylwerber aus Traiskirchen einem österreichischen Polizisten das Gesicht zerschnitten, als er sie in Wien bei einem Eigentumsdelikt stellte. Sie wurden auf freiem Fuß(!) angezeigt.

Wenige Tage davor verletzten zwei Asylwerber (aus Algerien und Marokko) einen Polizisten, als sie auf der Badner Bahn als Schwarzfahrer ertappt worden sind. „Natürlich“ wurden auch sie nur auf freiem Fuß angezeigt.

Im Juli hat es in Traiskirchen eine Schlägerei mit mehr als 300 Beteiligten gegeben (das wurde wenigstens in etlichen Medien kurz vermeldet).

In Traiskirchen kursiert auch die (nicht überprüfbare) Information, dass eine Lehrerin ihre Schüler mittels ihres Vans nach Hause fährt, weil vor der Schule Immigranten die Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren abfangen wollen.

In Ostfrankreich (in Labry) wurden auf einem christlichen Friedhof etwa 40 Gräber und Kruzifixe zerstört. Täter flüchtig.

In Schweden gab es in einem Ikea-Kaufhaus in Schweden eine „Messerstecherei“ mit zwei Toten. Täter: zwei Eritreer. Das wurde zwar mancherorts berichtet. Nicht berichtet wurden aber hierzulande die in schwedischen Internet-Foren kursierenden Informationen, dass es sich dabei um islamistische Enthauptungen gehandelt habe. Dafür gibt allerdings keine offizielle Bestätigung.

Das Verschweigen dieser Ikea-Gerüchte passt aber exakt zu den behördlichen und medialen Versuchen, die dichten Hinweise zu unterdrücken, dass die Grazer Amokfahrt einen islamistischen Zusammenhang hat.

In Wiener Neustadt überfiel ein mit einem Klappmesser bewaffneter Mann eine Trafik und fordert in gebrochenem Deutsch „Alles her!“

Jede Aufzählung sprengen würden all die vielen Verbrechen der letzten Zeit, zu denen die Polizei keinerlei Informationen über die Herkunft der Täter gemacht hat, aber skurrilerweise sehr wohl über deren Alter.

So sind im August acht Männer zwischen 18 und 23 Jahren wegen mehrerer brutaler Überfälle in fünf Wiener Bezirken verhaftet worden. Mehrere Opfer erlitten durch die mit Pistolen, Messern und Elektroschockern bewaffneten Männer schwerste Verletzungen. Vier der acht wurden dennoch auf freiem Fuß belassen. Die Polizei gab über die Täter nur die seltsame Information bekannt, dass es sich offenbar nicht um Familienmitglieder handle (was sicher für allgemeine Erleichterung sorgen wird).

Im steirischen Lebring waren Ende August in einem Flüchtlingsheim 15 afghanische Jugendliche in blutige Auseinandersetzungen und Messerstechereien verwickelt. Erst Polizisten aus sechs Einsatzfahrzeugen konnten den Kampf beenden.

***Man könnte Seiten über Seiten mit diesen Vorkommnissen befüllen,
verschweigen kann man nichts mehr !***

Noch einige interessante Links

Das wird bald wieder geschehen. Dann bleiben einige Hunderttausend bei uns. Soviele sind nach verlässlichen Quellen schon unterwegs aus Afrika, Afghanistan, Pakistan und auch einige aus Syrien.

<http://www.rtdeutsch.com/32610/unkommentiert/deutsche-bahn-stellt-verbinding-von-oesterreich-und-ungarn-nach-deutschland-ein/>

Junge, friedliche, lernfähige, anpassungsfreudige muslimische Männer

<http://www.zeit.de/2015/39/fluechtlingsunterkuenfte-langeweile-beschaeftigung-aggression>

Nachvollziehbare und glaubhafte Einschätzung der Lage. Es dauert nicht mehr lange bis es den ersten Terroranschlag bei uns gibt. Es wird sicher Gutmenschen geben, die diese Leute aufnehmen, an das Gute in ihnen glauben und Unterschlupf gewähren

<http://www.krone.at/Oesterreich/Dutzende-IS-Terroristen-im-Fluechtlingsstrom-Ex-Geheimdienstchef-Story-473812>

Wann werden wir überfordert sein und in Tränen ausbrechen? Dann ist es zu spät!!

<http://www.welt.de/vermischtes/article146674134/Muenchen-ueberfordert-SPD-Frau-faengt-an-zu-weinen.html>

Was geben Ihnen diese Berichte zu denken??

Noch einige aktuelle Postings

Mittwoch, 30. September 2015, 13:30

von holzmichlw

Dienstag Nachmittag:Einsatz sämtlicher Polizeistreifen in Träiskirchen.Grund:wilde Schlägerei unter Flüchtlingen steht das wo,in einer Zeitung?

+++

Mittwoch, 30. September 2015, 12:51

von soichegfrasta

Mittwoch, 30. September 2015, 12:35 von superartemis ... Sollten die SPÖ tatsächlich die Wahl verlieren, werden sich Abgründe auftun, wo dann der vielzitierte, letztendlich von den Roten und Schwarzen verursachte, Hypo-Skandal ein Lercherl sein ... / ... davor fürchten sich die roten Bonzen am Meisten ...

+++

Mittwoch, 30. September 2015, 10:49

von suma1

Es gibt Fotos, die - wie üblich - nicht an die Öffentlichkeit gelangen dürfen. Wie Flüchtlinge unsere Züge versauen. Nicht nur, dass sie Müllberge hinterlassen und alles verdrecken, sodass eine Reinigung teilweise gar nicht mehr möglich ist. Nein, sie kacken (!) sogar auf die Sitze!!! Die Sitze müssen anschließend für teures Geld ausgebaut und ersetzt werden. Ich bin Bahnfahrerin. Mir graut jeden Tag davor, in den Zug zu steigen ...

Reicht man dem Innenministerium den kleinen Finger will es dann die ganze Hand

Auf Handlungen von privaten Gutmenschen hat die Gemeinde keinen Einfluß. Hier kann nur intensiver Einfluß der Nachbarschaft etwas bewirken. Wenn allerdings die Gemeinde offiziell Wirtschaftsflüchtlinge aufnimmt, gelangt diese Information an das Innenministerium. Dann ist es nur mehr ein kleiner Schritt bis es zu zwangweisen Einquartierungen kommt. Ein kleines Traiskirchen ist bei dieser Masse von Pseudokriegsflüchtlingen im Bereich des Möglichen.

Dazu die Info der FPÖ.



FPÖ FREIHEITLICHER PARLAMENTSKLUB

FPÖ-Klubobmann HC Strache informiert:

Traiskirchen ist ÜBERALL MÖGLICH

ROT-SCHWARZ-GRÜNE Verfassungsänderung entmündigt die Gemeinden

Mit dem „Bundesverfassungsgesetz über die Unterbringung und Aufteilung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden“, das de facto ein Durchgriffsrecht des Bundes in Bezug auf die Bereitstellung von Flüchtlingsquartieren bringt, steht unseren Gemeinden eine Asylwerberflut bevor. Um die Bevölkerung über ihre wahren Absichten zu täuschen, verbreiten SPÖ, ÖVP und die Grünen gezielte Desinformationen über diese Verfassungsänderung.

Machen Sie sich selbst ein Bild:

<p>SPÖ, ÖVP und Grüne behaupten: Es sind nur Liegenschaften im Eigentum des Bundes betroffen.</p> <p>Wahr ist: Jede Liegenschaft, die dem Bund zur Verfügung steht, darf ein Asylquartier sein. Daher kann der Bund etwa Gebäude einfach anmieten.</p> <p>SPÖ, ÖVP und Grüne behaupten: Die Höchstzahl von Asylanten beträgt 1,5 Prozent der Gemeindebevölkerung, wobei es maximal 450 Fremde sein werden.</p> <p>Wahr ist: Der Bund kann den Richtwert im Verordnungsweg nach Bedarf erhöhen. Es braucht dafür keine Zustimmung des Nationalrates, des Bundesrates, der Landtage oder der Landesregierungen. Die Gemeinden dürfen nicht mitreden!</p>	<p>SPÖ, ÖVP und Grüne behaupten: Die Höchstzahl von 450 Flüchtlingen gilt lediglich pro Gemeinde.</p> <p>Wahr ist: Die Höchstzahl gilt pro Liegenschaft. Dadurch kann der Bund mehrere Liegenschaften in einer Gemeinde mit Asylanten belegen. Traiskirchen kann bald überall sein!</p> <p>SPÖ, ÖVP und Grüne behaupten: Die Beschlussfassung im Parlament entspricht den üblichen Gepflogenheiten.</p> <p>Wahr ist: Es handelt sich um einen Initiativantrag, um Länder und Gemeinden nicht einbinden zu müssen. Aus diesem Grund hatten die Betroffenen auch keine Gelegenheit zum Vorbringen ihrer Bedenken.</p>
--	---

Daher beantragt die FPÖ im Parlament eine Volksabstimmung über diese Verfassungsänderung. Die Österreicherinnen und Österreicher sollen selbst entscheiden, mit wem sie zusammenleben wollen!

[f/hcstrache](https://www.facebook.com/hcstrache)

Bezahlte Anzeige

Wer ist an vielen Asylwerbern interessiert?

Diese Frage lässt sich leicht beantworten. Alle die daran viel Geld verdienen. Also die Nichtregierungsorganisationen (Non Government – NGOs) und natürlich im Sinne der christlichen Nächstenliebe die Caritas. Lesen Sie nachstehend einiges Erhellendes darüber

Die Geschäfte der Caritas

Flüchtlingsindustrie – 24 Prozent Kreditzinsen von den Armen, höhere Gehälter als der Papst – Teil 1

Von Bernd Stracke

Seit Jahrzehnten boomt in Mitteleuropa und besonders in Österreich ein neuer Wirtschaftszweig, für den sich Bezeichnungen wie „Armutsgewerbe“, „Flüchtlingsindustrie“, „Asylantensyndikat“ oder gar „sozial-industrielles Wirtschaftskombinat“^[1] einbürgerten. Teile der Wirtschaft profitieren von dieser Entwicklung ebenso wie Abertausende „Zuarbeiter“ aus verschiedensten Berufen. Diese miteinander oft gut vernetzten Gruppen verstecken ihre materiellen Interessen gerne hinter hochtönenden humanitären Phrasen. Sie brauchen die importierte Not, damit der Strom an Spenden und Subventionen nicht versiegt. Neben offen kommerziell betriebenen Firmen, die Asylwerber transportieren und logieren, sind vor allem die Kirchen und Wohlfahrtsverbände fest im Ausländergeschäft engagiert. Manche streifen dabei leider auch am Kriminal an. Die Bilanzen der Institutionen, über die sich das öffentliche Füllhorn so reichlich ergießt, sind dem freiwilligen und unfreiwilligen Spender in der Regel nicht zugänglich. Tausende gutgläubige ehrenamtliche Helfer ahnen oft nicht, wem sie Zeit und Engagement opfern. Auch in der Sozialbürokratie scheint das Parkinsonsche Gesetz zu herrschen: Sie schafft sich selbst Probleme, aus deren Bewältigung sie ihre Daseinsberechtigung ableitet. Die folgende Analyse wirft – beispielhaft – einen Röntgenblick auf und in die Caritas.

Die Finanzen

2013 (der Geschäftsbericht 2014 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor) freute sich der Caritas-Konzern („Kurier“-Formulierung) über Einnahmen von 687 Millionen Euro. 385 Millionen davon waren „Entgelte für Dienstleistungen“ aus öffentlichen Mitteln. Weitere 75 Millionen fasst der Geschäftsbericht unter dem – bewusst? – nicht aufgegliederten Sammelposten „Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und kirchliche Beiträge“ zusammen. 83 Millionen fließen der Caritas aus Spenden (inkl. Sponsoring und Erbschaften) und Kirchenbeiträgen zu. Die Frage, wer die Caritas finanziert, kann man also getrost beantworten mit: Überwiegend der Steuerzahler. Die Kirche jedenfalls trägt kaum zwei mickrige Prozent zur Finanzierung der Caritas bei, wobei ein Großteil davon auch wieder aus den Börseln der Arbeitnehmer stammt – nämlich der zwangskirchenbeitragszahlenden!

Neben 13.500 Angestellten arbeiten für die Caritas noch 40.000 Ehrenamtliche, die oft schon in jungen Jahren angeworben werden, z. B. von der „Jungen Caritas“, wo Jugendliche früh u. a. zu „Anti-Rassismus-TrainerInnen“ ausgebildet werden. 247 Budgetmillionen fließen in den Pflegebereich, dem 46 Senioren- und Pflegehäuser sowie Hospize und dgl. eingegliedert sind. 146 Millionen gehen in die Behindertenhilfe. Eher weniger ins Gewicht fallen Kindergärten und Mutter-Kind-Heime. Für Asyl, Migration, Integration und Auslandshilfe stellt die Caritas aber stattliche 116 Millionen Euro bereit.

Je vier Asylanten sichern einen Caritas-Job

Die Flüchtlingsbetreuung verursacht wachsende Kosten. Lässt man den mobilen Bereich beiseite, kommen auf 3.100 Asylanten 770 Caritas-Mitarbeiter. Demnach sichern also je vier Asylanten einen Caritas-Job. Kein Wunder, dass sich das kritische Internet-Medium „Unzensuriert“ bei Auswertung parlamentarischer FPÖ-Anfragen einem „Förderungsdschungel“ sowie einer „ganz speziellen Gemengelage aus vordergründig humanitärem Engagement und einem dahinter steckenden Geschäftssinn im Verbändekatholizismus“ auf der Spur sieht.

Vom Bundeskanzleramt abwärts zögen einzelne, bei alltäglichen Bürgerbedürfnissen sonst äußerst zugeknöpfte Ressorts die elegantesten Spendierhosen an, sobald das Stichwort Integration in einem Subventionsantrag aufscheint. Einer der Hauptprofiteure sei die Caritas. Sie greife „wie kein zweiter Verein in die diversen Fördertöpfe“ und lasse sich „ihr Engagement durch den Steuerzahler teuer entlohnen“. Als Big Spender expressis verbis angeführt: Das ÖVP-geführte Innenministerium und das SPÖ-geführte Unterrichtsministerium.

Die Caritas bringe es in Sachen Integration zu einer wahren Meisterschaft der Förderung, nicht zuletzt dank einer – nur einer länderübergreifenden Großorganisation möglichen – Raffinesse: Um nicht als Einzelsubventions-antragsteller mit hohen Gesamtsummen aufzufallen, teilt man Ansuchen auf Bundesländer-zweigvereine, etwa Caritas Wien, Caritas Eisenstadt, Caritas Graz-Seckau sowie Caritas Linz auf. In Wien trügen Projekte klingende Bezeichnungen wie „Projekt Brunnenpassage – integratives Kulturprogramm unter dem Motto Kunst für alle“, „Spracherwerbsmaßnahmen für Asylberechtigte“, „Integrationsprojekt für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte“ oder „peppa – Interkulturelles Mädchenzentrum“. Die Caritas Eisenstadt habe die Subventionstöpfe für ein „Netzwerk Integrationscoaching“ angezapft. Die Caritas Graz-Seckau wiederum kassierte Hunderttausende unter dem Titel „Integration“, die u. a. „Spracherwerbsmaßnahmen“, „Mobile Integrationsbetreuung“, ein „Lerncafé“ und „MultiplikatorInnenschulung“ umfasst. Die Caritas Linz taufte ihre Projekte „Streetwork“, „RIKO“ und „Integrationszentrum Paraplü“. Da das Geschäftsmodell „Integration“ wesentlich vom Nachschub der zu Integrierenden abhängt, reichte die Caritas Österreich ein besonderes Förderungsprojekt namens „Migrationsmanagement“ ein, für das das Innenministerium 37.000 Euro locker machte.

Der Salzburger Polizeijurist und Buchautor Hofrat Hermann Winkler beschreibt in seiner lesenswerten Dokumentation „Asylconnection – es ist fünf nach zwölf“^[2] bildhaft, wie sich so etwas in der Praxis abspielen kann. Originalzitat aus einem (anonymisierten) Vernehmungsprotokoll:

„Ich habe nicht gewusst, was Asyl ist.
Erst Anna Maria von der Caritas, die mich im Polizeigefängnis besuchte,
hat mir gesagt, dass ich um Asyl ansuchen soll.
Sie erklärte mir, mit welchen Gründen jemand einen Asylantrag stellen darf.
Das sind politische oder religiöse Gründe.
Wenn man diese Gründe sagt, bekommt man eine Unterkunft.“

Vergleichsweise bescheidenes Kirchenbudget

Deutlich geringer als jenes der Caritas ist übrigens das Gesamtbudget der katholischen Kirche Österreichs (also aller neun Diözesen zusammen): Die 546 Millionen Euro (2013) setzen sich aus 427 Millionen an Kirchenbeiträgen, 45 Millionen an NS-Entschädigungszahlungen aus Steuergeldern und 74 Millionen an „sonstigen Einnahmen“ zusammen. Allen Austrittswellen zum Trotz steigen die Kirchensteuereinnahmen stetig.

Mit den unter <http://kirchenfinanzierung.katholisch.at> offen gelegten Informationen lässt sich die Kirche allerdings nicht wirklich in die Karten schauen. Im Gegensatz etwa zu Unternehmensbilanzen werden Vermögenswerte wie Grund und Boden, Immobilien usw. nicht ausgewiesen. Dabei ist die Kirche drittgrößter Grundbesitzer Österreichs. Schwer bis unmöglich zu bewerten sei das Kunst- und Immobilienvermögen der Kirche, sagt diese: Wieviel seien Kirchen, Klöster, Pfarrhöfe, Krankenhäuser, Altenheime, Kindergärten und Schulen wert? Wieviel der Stephansdom? Noch dazu seien jede Diözese, jedes Stift, sogar jede Pfarre, jeweils selbstständige Rechts- und Wirtschaftseinheiten – auch im Steuerrecht. In vermögensrechtlichem Sinn gebe es „die Kirche“ also nicht, sondern bloß – allein in Österreich – einige tausend eigenständige kirchliche Rechtsträger. Nicht im Kirchenhaushalt scheinen Bischofsvermögen bzw. Einnahmen aus Mensalgütern^[3], die zur „Absicherung“ von Bischöfen dienen, auf. Ebenso undurchsichtig bleibt die Ertragslage der Stifte und Klöster.

Milliardenkonzern in Deutschland

Der Deutsche Caritasverband und das (evangelische) Diakonische Werk stiegen in den vergangenen Jahrzehnten zum weltweit größten privaten Arbeitgeberverbund auf. Carsten Frerk listet in seinem kritischen Werk „Caritas und Diakonie in Deutschland“^[4] auf, dass in Deutschland im kirchlichen Sozialbereich bereits 2012 knapp 1,5 Millionen Personen arbeiteten, die einen Jahresumsatz von rund 45 Milliarden Euro erzielten.

24 Prozent Zinsen für Caritas-Mikrokredite

Die Caritas unterstützt weltweit so genannte Mikrofinanzsysteme. Unter einem zuletzt im Internet nicht mehr zugänglichen, aber von „Genius“ noch im Mai 2015 dokumentarisch gesicherten Link lobt die Schweizer Caritas das von ihr geförderte Mikrokredit-System für aufstrebende Arme in Entwicklungsländern, beispielsweise in Argentinien, der Heimat des armutsbekämpfenden Papstes (vgl. Genius 2/2014 „[Der Papst und die Jesuiten – Der größte Coup der 'Schlaunen Jungs'](#)“). „Oft wird gesagt, Mikrokreditinstitute praktizierten Wucherzinsen“, räumt die hauseigene Caritas-Publikation allerdings ein, und präzisiert: „Tatsächlich sind die Zinsen für Kleinstkredite hoch. Gewöhnlich liegen sie bei zwei Prozent pro Monat. Das ergibt einen Jahreszins von 24 Prozent.“ Mikrobanken müssten jedoch so hohe Zinsen verlangen, sagt die Caritas, da sonst die Kosten nicht gedeckt würden. Denn: „Nebst dem hohen Aufwand für die Verwaltung fallen auch Risikokosten an.“ Insider beziffern generell den Anteil des schlussendlich bei den Bedürftigen landenden Spendenaufkommens mit nicht einmal 20 Prozent, den Rest verschlänge der Verwaltungsapparat!

Dutzende Landau-Konterfeis

Mit dem Caritas-Präsidenten DDr. Michael Landau assoziiert Dr. Andreas Unterberger, Betreiber von Österreichs meistgelesenem Internet-Blog www.andreas-unterberger.at, Folgendes: „Obendrauf gibt es jede Menge Ehrungen, Preise und Auftritte in Funk und Fernsehen. Das ist doch viel lustiger als langweilige Maschinenteile zu entwerfen oder Stromleitungen zu verlegen.“ Tatsächlich listet Wikipedia unter den bisherigen Ehrungen für Landau auf: das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, die Investitur in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien sowie eine Cartellverbands-Ehrenmitgliedschaft in der Katholischen Hochschulverbindung Alpenland. Diese Männervereinigung baut übrigens ihre Werte auf den Prinzipien des Glaubens, der Wissenschaft und der Lebensfreundschaft, aber auch auf dem Prinzip der Heimat (!) auf. Erfreut sich der Caritas-Chef bundesweit eines schon fast unheimlich anmutenden medialen Wohlwollens, scheint seit Jahren eine Zeitung ganz besonders vernarrt in ihn zu sein: die „Krone“. Allein im ersten Quartal 2015 durften sich die Leser des Boulevardblattes neun Mal an Portraits des offenbar besonders fotogenen Spenden-Eintreibers delectieren. In den letzten drei Jahren brachte es die Zeitung auf mehrere Dutzend Landau-Konterfeis, bisweilen lacht er gleich zwei Mal aus derselben Ausgabe. Mal solo, mal staatstragend mit Bundespräsident Fischer, mal fromm mit Kardinal Schönborn, mal seitenblickend mit Barbara Stöckl, mal herzerreißend mit einem kulleräugigen afrikanischen Kind, mal medial-bedeutsam mit Krone-Chefredakteur Christoph Dichand. Ganz schön anstrengend für den 55-Jährigen, der ja nicht nur Medientermine wahrzunehmen hat, sondern sich auch laufend auf Fernreisen (zuletzt im Februar in den Irak), ein Bild vom Elend in der Welt machen muss.

In der Politik scheint Landau (noch) nicht so tief verankert zu sein wie sein Vorgänger Franz Küberl, der bis 2013 Präsident der Caritas Österreich war, schon 2010 monatlich 3.800 Euro netto, somit um 1.300 Euro mehr als der Papst^[5], verdiente, und der aktuell Direktor der Steiermark-Caritas ist. Auch Küberl ist mehrfacher Ordensträger sowie Buchautor („Mein armes Österreich“) und hat als Mitglied des ORF-Stiftungsrates^[6] sowie als einer der Stifter im „Katholischen Medien Verein“^[7] massiven politischen Einfluss.

Böses Wort „Ankerkinder“

Seit 2011 erreicht die Asylproblematik in Österreich einen neuen Tiefpunkt: Sogar Systemmedien wurden darauf aufmerksam, dass Schleppersyndikate gezielt minderjährige Flüchtlinge dazu benützen, um noch mehr Menschen ins Land zu bringen. Der Fachbegriff lautet „Ankerkinder“. Hunderte von ihnen landen – bei steigender Tendenz – u. a. im Jugendzentrum des Lagers Traiskirchen. Hintergrund der Schlepperbanden-Taktik: Erwachsene warten im Ausland, bis das Asylverfahren für das Kind abgeschlossen ist. Bei diesen geht das sehr rasch. Dann kommen die Eltern im Sinne der Familienzusammenführung nach. Weil Kinder in Österreich praktisch nie abgeschoben werden, halten Schlepperbanden und alle an der Asylindustrie mitverdienenden Institutionen auf diese Weise den Zuzug künstlich hoch. Als Franz Schabhüttl, Chef des Flüchtlingslagers Traiskirchen und Kenner aller Tricks der Schleppersyndikate, auf die Problematik des Aussetzens minderjähriger Flüchtlinge – vor allem Afghanen – vor den Lagertoren aufmerksam machte, kritisierte Landau nicht etwa die niederträchtigen Schleppermethoden, sondern – die Berichterstattung darüber! Der Caritas-Direktor bezeichnete den Begriff „Ankerkinder“ als „schäbig, herzlos und auch inhaltlich falsch“. Dass Eltern und Geschwister nachkommen dürfen, sei „nicht nur im Hinblick auf das Kinderwohl sinnvoll“, meinte er. Schließlich sei davon auszugehen, dass nicht nur Kinder und Jugendliche verfolgt würden, sondern auch der Rest ihrer Familie.

Direktor und Kardinal befehlen der Regierung

In seiner Diktion gebärdet sich der Caritas-Direktor gern wie ein über der Regierung stehender Oberbefehlshaber, der „Forderungen“ artikuliert und diese mit „muss“ und „darf nicht“ unterstreicht. Das klingt bisweilen so, als müssten Kanzler und Minister bei ihm zum Rapport antreten. So verkündete Landau vor einer Regierungsklausur am 20. März via Presseaussendung: „Beim geplanten Einfrieren von Förderungen darf es auf gar keinen Fall zu Einsparungen kommen. Die Mittel im EZA Bereich (Europäisches Zentrum für Arbeitnehmerfragen, ein Netzwerk von 70 Arbeitnehmerorganisationen aus 27 europäischen Ländern, die sich auf christlich-soziale Werte berufen, Anm.) müssen angehoben werden.“ Landau weiter: „Wir brauchen jetzt dringend Strukturreformen in den Bereichen Bildung, Pflege und zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit. Ein funktionierendes Bildungssystem ist richtungweisend für die Zukunft unseres Landes. Da müssen wir deutlich und kräftig besser werden, das sind wir jedem einzelnen Kind und jedem jungen Menschen schuldig.“ Dem Gesetzgeber will Landau bisweilen sogar konkrete Vorschriften machen: „Im Blick auf die anstehenden sozialen Aufgaben und Herausforderungen der nächsten Jahre müssen jetzt die Weichen für ein modernes Gemeinnützigkeitsrecht gestellt werden.“

Da Kardinal Schönborn 2003 wörtlich erklärte: „Wenn die Caritas spricht, spricht damit auch die Kirche. Wenn der Caritasdirektor Landau etwas sagt, ist das genauso gewichtig, wie wenn ich selbst es sage“, ergibt sich konsequenterweise, dass in Österreich die Kirche sagt, wo es langgehen muss.^[8]

Die Nachtigall trapst

Schon im Februar hatte Landau den Kanzler und die Innenministerin in einem offenen Brief aufgefordert, im geplanten neuen Fremdenrechtsänderungsgesetz Passagen zu streichen, die der Caritas (und Amnesty International) nicht passen. Es geht um die geplante Neuregelung der Asyl-Rechtsberatung. Der Entwurf würde es nämlich dem Ministerium ermöglichen, die Flüchtlingsrechtsberatung einer vorgeschalteten juristischen Person anzuvertrauen, die die Zügel aus den Händen „jener Organisationen, die aktuell Rechtsberatung leisten und die Beratung bei steigenden Antragszahlen durch Personalaufstockungen weiterhin sicherstellen können“, nehmen könnte. Da trapst die Nachtigall wohl unüberhörbar. Außerdem sei der im Entwurf vorgesehene Ausschluss bestimmter Asylwerber von der Grundversorgung schon nach der ersten negativen Entscheidung des Asyl-Bundesamtes „kein geeigneter Lösungsansatz, um die Grundversorgung zu entlasten“.

Angesichts der scharfen Rügen, mit denen Landau das Innenministerium überzieht, mutet es nicht unpikant an, wenn herauskommt, dass andererseits hochrangige Caritas-Mitarbeiter – konkret Caritas-Wien-Geschäftsführer Werner Binnenstein-Bachstein – für das Innenministerium entgeltlich tätig werden. Konkret bekam der Genannte für das Projekt „Polizei.Macht.Menschen.Rechte“ unter dem Titel „Beratung bezüglich Sichtweise der Zivilgesellschaft“ ein Honorar von 13.734 Euro. Caritas und Arbeitslose – Öl ins Feuer?

Ja, die Zuwanderung ist schuld an der momentanen Rekordarbeitslosigkeit, der größten, die Österreich je hatte. Das sagte vor kurzem nicht etwa ein FPÖ-Funktionär, sondern Arbeitsmarktservice-Chef Johannes Kopf. Zwar eiert der aus dem Kabinett von ÖVP-Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein hervorgegangene Jobvermittler bei der Frage, ob es in Österreich zu viele Migranten gäbe, ein wenig herum und hofft, dass „wir mittelfristig davon profitieren werden“, ringt sich aber letztlich doch zur Aussage durch: „Wir täten uns mit weniger Zuwanderung leichter, weil sie zur Verdrängung auf dem Arbeitsmarkt führt.“ Vor anderthalb Jahren hatte Kopf das „profil“ noch damit getröstet, dass Österreich im ersten Jahr nach der von der EU dekretierten Arbeitsmarkt-Ost-Öffnung noch 25.000 neue Jobsuchende erwartet hatte, tatsächlich gekommen seien aber „nur“ 23.800. Mittlerweile trat das ein, wovor die FPÖ von Anfang an gewarnt hatte: Die Arbeitslosenzahlen explodieren. In einem Nebensatz vermerkte kürzlich die Tiroler Tageszeitung: „Die Arbeitsmigration ist weit höher als damals von Politik und Arbeitsmarktexperten erwartet.“ Wer es aber noch immer nicht begriffen hat, sondern sogar noch weiteres Öl ins Feuer gießt, ist die Caritas: In einem – natürlich aus Spendengeldern finanzierten – Inserat in der Tiroler Wirtschaftskammerzeitung plädiert der Tiroler Caritas-Direktor Georg Schärmer dafür, dass künftig zusätzlich auch noch die Asylanten zum Heer der Arbeitssuchenden stoßen sollen: „Die Öffnung für Asylwerbende ist unsere konstante Forderung. Es ist unmenschlich und lebensfremd, sie vom österreichischen Arbeitsmarkt auszuschließen.“ Der Caritas-Chef weiß sich darin einig mit der grünen Sozial(!)landesrätin Christine Baur und dem Wirtschaftskammer-präsidenten Jürgen Bodenseer.

Caritas und Kriminalität

Caritas-Institutionen müssen, so peinlich das für die Kirchenorganisation auch sein mag, immer wieder als Kulisse für Ausländerkriminalität herhalten. Ein Beispiel: Das für Asylanten 1999 eröffnete Haus der Caritas Oberösterreich, später auf den Namen „Haus Courage“ getauft, gelangt immer wieder in die Schlagzeilen und in die Kriminalstatistik. Allein in den Jahren 2010, 2011 und 2012 musste die Welser Polizei 43 Mal zum „Haus Courage“ ausrücken. Ursachen waren Familienstreitigkeiten, Lärmerregung, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Diebstahl, Eigengefährdung und Fremdgefährdung. Die Zahlen haben sich mittlerweile vermutlich noch verschlimmert, zumal das Innenministerium auf Genius-Anfrage hin eine Aktualisierung zunächst zusagte, sich dann aber in vorsichtiges Schweigen hüllte.

Mit ehrenamtlichen Mitarbeitern betreiben Caritas und Rotes Kreuz das im November 2013 in der Innsbrucker Südbahnstraße eröffnete Projekt „Medicare“, das zu je einem Drittel von Stadt Innsbruck, Land Tirol und TGKK finanziert wird. Es geht um die medizinische Versorgung der damals geschätzten 400 Personen, zu denen nicht nur Obdachlose, psychisch Kranke und Drogenabhängige zählen, sondern – ganz offen zugegeben – auch illegale Flüchtlinge. In Tirol stützte man sich auf vergleichbare Projekte in Wien und Graz, auf deren Erfahrung aufgebaut werden soll. Jedenfalls werde „das Ambiente so gestaltet, dass die dort Hinkommenden sich wohl fühlen können“.

Nicht weit zurück liegt der Fall zweier Caritas-Mitarbeiterinnen, die in Graz (nicht rechtskräftig) zu sechs bzw. vier Jahren Haft verurteilt wurden, weil sie Kokain im Wert von drei Millionen Euro geschmuggelt hatten. Eine der beiden stammt aus Albanien und war in Österreich zunächst als Klavier spielendes „Wunderkind“ großgezogen worden. Im Prozess bekannten sich beide Frauen zwar schuldig, beteuerten aber, nichts von der großen Suchtgiftmenge gewusst zu haben. Für die Geständigen, aber auch generell für die Caritas, gilt die Unschuldsvermutung.

Die Caritas im Abtreibungsgeschäft

Mehr als Kopfschütteln löste – insbesondere in klerikalen Kreisen – das Bekanntwerden eines (der Genius-Redaktion in Kopie vorliegenden) Schreibens aus, in dem sich die Caritas Wien bei der Abtreibungsklinik „pro:woman, Ambulatorium am Fleischmarkt Betriebs-Ges. m. b. H.“ dafür „herzlich“ bedankt, dass diese einer Caritas-Klientin einen Sozialtarif von 100 Euro gewährt habe, dass die „Klientin das Geld bereits von uns [also von der Caritas Wien] erhalten“ habe und den Betrag bar bezahlen werde. Im Klartext heißt das, dass die Wiener Caritas – zumindest in einem Fall – aus Kirchenbeiträgen stammende Mittel in die erwerbsmäßige Vernichtung der allerschwächsten Menschen, nämlich der Ungeborenen, transferierte und möglicherweise noch transferiert. „pro:woman“ wirbt jedenfalls damit, seit 35 Jahren die „erste Adresse für (...) Schwangerschaftsabbruch“ zu sein, wobei „modernste medizinische Betreuung“, „garantierte Anonymität“ und „angenehme Atmosphäre“ als Leistungsmerkmale hervorgehoben werden. Die katholischen Nachrichten www.kreuz-net.at vermuten in einem 2013 ans Netz gegangenen diesbezüglichen Bericht, dass die Caritas „am Wege ist, aus der Hl. Kirche einen geldorientierten, linken Sozialverein zu machen, das Wesen der Hl. Kirche aufzuweichen und die Katholische Kirche von innen her zu zersetzen“. Als „eine der vielen Widerlichkeiten gegenwärtiger Kirchenpolitik“ bezeichnet Blogger Dr. Andreas Unterberger den Umstand, dass – neben dem Wiener Bischofsvikar Schutzki, dem Linzer Bischof Schwarz und dem Wiener Kardinal Schönborn – auch Caritaspräsident Landau ausgerechnet der Abtreibungsverfechterin Barbara Prammer einen besonders freundlichen Nachruf widmete.^[9]

Geschäft mit den Altkleidern

Generell werden gesammelte Altkleider nicht, wie viele Spender meinen, kostenlos an Bedürftige verteilt, sondern auf – z. B. afrikanischen – Märkten regulär zum Verkauf angeboten. Wie der Privatradiosender FM4 aufdeckte, fand die Caritas in der von der Familie Rosendorfsky gegründeten Großenzersdorfer Firma ÖPULA (Abkürzung für „österreichische Putzlappen“) einen kongenialen Partner. Je nach Beschaffenheit werden die Textilien entweder zu Putzlappen verarbeitet, „entsorgt“ oder nach Afrika transportiert. Nur ein geringer Anteil findet den Weg zu tatsächlich Bedürftigen in Österreich. Für die dritte Welt vorgesehene Altkleider bilden indessen die Grundlage für einen schwunghaften Handel. Sie werden für teures Geld an die Bevölkerung verkauft. Afrika importiert pro Jahr Altkleider für knapp eine Milliarde (!) Euro. Neben der Finanzierung der Transportkosten machen Sozialorganisationen damit noch schöne Gewinne. Gleichzeitig konkurrenziert der „karitative Altkleiderhandel“ das afrikanische Textilgewerbe. Viele afrikanische Produzenten müssen ihre Kleidermanufakturen deshalb schließen. Allerdings kommt, einer einschlägigen ORF-Analyse zufolge, diesbezüglich bei den österreichischen Sozialorganisationen kein Unrechtsbewusstsein auf. Die Kolping-Präsidentin Christine Leopold bekannte, dass neben den Förderungen des Landes durch diese Gewinne eine zusätzliche Einnahmequelle zu verbuchen sei, welche zweckgebunden in Sozialprojekte fließe.

Letzten Endes darf aber die Rolle der Kirche in diesem Zusammenhang auch nicht vergessen werden. Denn sie erhält erhebliche staatliche Subventionen, trägt aber zum Budget der Caritas nur zwei Prozent bei, wie aktuell Carsten Frerk und Christoph Baumgarten in ihrem Buch „Gottes Werk und unser Beitrag – Kirchenfinanzierung in Österreich“^[10] aufzeigen. Die beiden Autoren decken Netzwerke zwischen Kirche, Politik und Wirtschaft auf und überraschen mit Details: Wer noch nicht wusste, dass das Bundeskanzleramt ein Patronat des kaiserlichen Hauses Österreich weiter bedient, dem wird auch nicht bekannt sein, dass die Auslandsschule der Republik Österreich in Istanbul in der Hand missionierender Ordensgemeinschaften ist, und dass es sich bei der „gelebten Nächstenliebe“ um eine Caritas-Legende handelt.

Seltsamer Schwund bei Spendenzweckwidmung

Dem „Genius“ liegt eine verlässliche Information aus Tirol vor, der zufolge eine edle Spenderin einer ihr bekannten bedürftigen Person gegenüber anonym bleiben wollte und daher die Caritas um Übermittlung von 500 Euro in bar ersuchte, was die Caritas zusagte.

Später traf die Wohltäterin zufällig die vermeintlich Bedachte, die freudestrahlend berichtete, dass sie von der Caritas 200 Euro bekommen habe. Als die verdutzte Spenderin bei der Caritas rückfragte, um sich über den seltsamen Schwund bei der Spendenzweckwidmung aufklären zu lassen, wurde sie mit der schnoddrigen Auskunft: „Wir brauchen über Spenden niemandem Rechenschaft zu geben“ abgewimmelt.

Lesen Sie demnächst im zweiten Teil: Die Caritas und seltsame Vernetzungen in der Flüchtlingsindustrie

Anmerkungen

[1] Als Kombinate wurden ursprünglich in kommunistischen Staaten Zusammenschlüsse von produktionsmäßig eng zusammenarbeitenden Industrieunternehmen zu Großbetrieben bezeichnet.

[2] ISBN 3-200-00232-8, erschienen im Eigenverlag, Anschrift: Hermann Winkler, Postfach 17, A-5110 Oberndorf.

[3] Im Kirchenrecht werden Mensalgüter (lat. Bona mensae oder de mensa, „Tafelgüter“), jene kirchlichen Güter genannt, deren Einkünfte dem Unterhalt der Erzbischöfe und Bischöfe dienen.

[4] ISBN 3-86569-000-9, 370 Seiten, kartoniert, Alibri-Verlag.

[5] Die Gage von Küberls Nachfolger Landau wird nicht viel niedriger sein, wobei sich Letzterer medial als „Leihgabe der Erzdiözese Wien“ darstellen lässt, der dieses Gehalt als „angestellter Priester“ beziehe und für die Caritas „völlig ehrenamtlich“ tätig sei. Allfällige „Nebenkosten“ für Chauffeure, Dienstwagen und andere Sachbezüge scheinen offiziell nirgendwo auf.

[6] Der 35-köpfige ORF-Stiftungsrat dient der Kontrolle und Leitung der Rundfunkgesellschaft. 24 Räte werden von Bundesregierung, Landesregierungen und Parlamentsparteien ausgewählt, 6 vom Publikumsrat (der seinerseits aus 17 vom Bundeskanzler bestellten Mitgliedern besteht). Weitere Stiftungsräte stellen Parteiakademien und Sozialpartner. Stiftungsrats-Vorsitzender ist Casinos-Austria-Vorstand und SPÖ-Parteimitglied Dietmar Hoscher.

[7] Diesem Verein, Österreichs zweitgrößtem Medienkonzern, sind u. a. die „Kleine Zeitung“ Graz und Klagenfurt, „Die Presse“, der „Börse-Express“, die „Styria Media Group“, das freizügige (z. B. den „Life Ball“ thematisierende) Männermagazin „Wiener“, und das ebenfalls nicht prude Magazin „Miss“ („7 Dinge, die beim Sex eklig sind“) zuzuordnen.

Bearbeitungsstand: Montag, 1. Juni 2015

Unsere Gemeindegänger müssen vor kriminellen Asylschwindlern geschützt werden!

Ihre 
Die Gemeindegängerliste

Web-Ausgabe Nr. 2/15 vom 7.10.2015

Medieninhaber, Herausgeber:

Herbert Burda,

Frankenberggasse 14,

1040 Wien.

Die Gemeindegängerliste: Redakt.: Herbert Burda, Frankenberggasse 14, 1040 Wien.

Herstellungsort: Herbert Burda, Frankenbergg. 14, 1040 Wien.

www.gbl-wienerwald.at

e-mail: herbert.burda@gmail.com

Fax: 02238/8891

Mobil: 0676/7171666